

## Hauskreuz

In Rom lebten zwei sehr gute Kameraden, deren einer Janni, der andere Ciucolo hieß. Sie waren reich und wohlversehen mit irdischen Gütern. Sie lebten Tag und Nacht beisammen und hatten einander lieber, als wenn sie Brüder gewesen wären. Jeder von ihnen hatte seinen ganz anständigen Haushalt und lebte stattlich, denn sie waren von edler Abkunft und römische Ritter.

5 Als sie nun eines Tages beisammen waren, sagte einer zum andern: »Geht dir's auch wie mir?«

Der andere antwortete: »Inwiefern?«

»Ich mag noch so sparsam sein«, sagte er, »so habe ich doch am Ende des Jahres nichts erübrigt, sondern bin vielmehr immer im Rückstand.«

Der andere fügte bei: »Meiner Treu, und ich habe im Hause das verkehrteste Weib, das, glaube ich, auf der ganzen  
10 Welt lebt. Sie ist gar kein Weib mehr, sondern ein leibhaftiger Teufel. So viel ich ihr auch zu Gefallen tue, so kann ich doch nicht mit ihr leben, so schnöde und verkehrt ist sie. Früh und spät habe ich Händel mit ihr, weit mehr als mir lieb ist; ich weiß gar nicht mehr, wie ich mit ihr auskommen soll.«

Janni antwortete: »Wir wollen doch Rat suchen über diese Fälle, du über den deinen, ich über den meinen.« »Es ist mir recht«, sagte Ciucolo, »und ich bin einverstanden.«

15 So machten sie sich auf und gingen zu einem braven Manne mit Namen Boezio.

Als sie bei ihm waren, nahm Janni das Wort: »Mein Herr«, sagte er, »wir kommen, um uns Euren Rat zu erbitten. Ich spare das ganze Jahr und bin doch immer im Rückstand, wenn ich mein Einkommen betrachte. Das wundert mich sehr.« Ciucolo sagte: »Und ich habe das verkehrtest und händelsüchtigste Weib von der Welt.«

Boezio sagte zu Janni: »Steh früh auf!«

20 Und zu Ciucolo sagte er: »Geh an die Engelsbrücke! Geht mit Gott!«

Sie wunderten sich und sprachen untereinander: »Das ist ein Esel. Was soll das heißen, wenn ich ihn um meine Haushaltung befrage, und er antwortet mir: ›Steh früh auf?‹ Und zu dir sagte er, du sollst an die Engelsbrücke gehen.« So gingen sie weiter und machten sich über ihn lustig.

Nun begab es sich, als Janni eines Morgens früh aufstand und sich hinter die Türe versteckte und dort stehenblieb, da  
25 sah er einen seiner Knechte, welcher einen großen Krug Öl wegtrug, und ein anderer trug ein Stück trockenes Fleisch hinaus. Darum machte sich Janni denn noch früher auf und sah, wie bald die Mägde, bald die Kammerfrau, die einen Korn und Mehl, die andere dies und das trugen. Da sprach er bei sich selbst: »So ist es kein Wunder, wenn ich am Ende des Jahres nichts übrig habe.«

Dann rief er gleich seinen Diener und sagte: »Geh mit Gott und laß dich nicht mehr im Hause von mir blicken!« Dann  
30 rief er die Mägde und die Kammerfrau und sagte ihnen das gleiche und schickte alle hinweg. Zuletzt versah er sich mit neuen Knechten und Dienern und hatte von nun an ein wachsames Auge über seinen Haushalt, so daß er am Ende des Jahres einen Überschuß hatte, während er zuvor einen Verlust erlitt. Eines Tages begegnete er seinem Freunde und sagte ihm, was er gefunden habe beim Frühaufstehen.

»Ei«, sagte darauf Ciucolo, »da will ich doch auch versuchen, was Boezio mir gesagt hat.«

35 Am andern Tage ging er daher an die Engelsbrücke, setzte sich hin und wartete. Da kam ein Eselstreiber mit einigen beladenen Maultieren herbei. Eines der Maultiere scheute und wollte nicht weitergehen; da nahm es der Treiber am Halfter, um es über die Brücke zu ziehen; das half aber alles nichts: denn je mehr er das Tier vorwärts zog, um so mehr stemmte es sich zurück. Da ward der Treiber allmählich ärgerlich und schlug auf das Maultier los, das sich aber nur um so schlimmer gebärdete. Als dem Treiber die Geduld ausging, nahm er den Stock, woran die Warenballen  
40 befestigt waren, schlug damit unten, auf die Seite, über den Kopf, an die Rippen und ließ seine Wut so reichlich aus an jenem Tiere, daß der Stock endlich zerbrach. Da wurde schließlich das Tier zahm, ging über die Brücke, der Treiber führte es auch mehrmals hin und her, und als er sah, daß dem Tiere die Narrheit ausgetrieben sei, ging er weiter seinen Geschäften nach.

Ciucolo sah, was der Eselstreiber dem Maultier getan hatte, und sagte bei sich selbst: »Nun weiß ich, was ich zu tun  
45 habe,« kehrte auch alsbald nach Hause zurück unter diesen Gedanken.

Als er ankam, begann die Frau zu schreien und zu schelten und fragte, wo er so lange bleibe. Der Mann ließ sich's gefallen und blieb ruhig; in ihr aber kochte es fortwährend.

»Sei ruhig«, sagte endlich der Mann, »sonst könnte es dir übel bekommen.«

»Wehe«, rief das Weib, »solltest du es wagen, Hand an mich zu legen? Du könntest deine Rede noch bereuen.«

50 »Sieh zu, daß du mich nicht in die Hitze bringst! Du würdest den Tag beklagen.«

»Wenn ich glaubte«, versetzte das Weib, »du habest nur ein Härchen an dir, das so dächte, so würde ich es meinen Brüdern sagen lassen, die schon so mit dir fertig werden würden, daß dir das Lachen verginge. Und du wirst schon sehen, was dir für das, was du mir eben gesagt hast, begegnet.«

Der Mann sagte: »Hast du den Teufel im Leib?«, stand auf und ging auf sie los, und sie schrie und machte großen  
55 Lärm. Dann nahm er einen Stock, lief auf sie los und schlug drein, auf Rücken, Arme und Kopf. Als der Stock zerbrochen war, nahm er einen andern und fing von vorne an. Da begann sie zu schreien: »Erbarmen, Erbarmen!«

Er aber schlug nur um so heftiger zu und rief: »Wahrlich, ich muß dich zu Tod schlagen.«

Die Frau aber, als sie diesen Entschluß des Mannes sah und sich ganz zerschlagen fühlte, kniete nieder und rief:  
»Lieber Mann, schlag' mich nicht mehr! Du wirst finden, daß ich nicht mehr widerspenstig bin.«

60 Um ihr denn die Widerspenstigkeit vollends auszutreiben, ließ der Mann sie mehrmals im Saale auf- und abtrotten und laufen und maß ihr fortwährend mit beiden Händen den Stock auf. In diesem gesegneten Augenblicke entschloß sich die Frau, immer alles ihrem Manne zu Gefallen zu tun, und wurde das sanfteste und demütigste Weib in ganz Rom. Auf diese Weise trieb Ciucolo seinem Weibe die Widerspenstigkeit aus dem Kopfe, und während er früher in fortwährendem Kriege und Unfrieden mit seinem Weibe gelebt hatte, lebte er nun ruhig und friedlich mit ihr. Wer  
65 also ein widerspenstiges Weib hat, nehme ein Exempel an Ciucolo, wie er eines am Eselstreiber nahm.

*(1082 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/italnove/chap03.html>*